

sein, als die prachtvollsten, kunstreichen Zusammenstellungen, welche ihm fremde Hand darreicht.

Daß der Sinn für Natur und ihre schönsten Gaben sich in der Ausschmückung unserer Zimmer durch mannichfachen Wechsel gekaufter Topfgewächse offenbart, daß wir ihn nach dieser Seite hin nicht zu wecken brauchen, bedarf keiner Erwähnung. Aber die Behandlung der Gewächse und ihre Pflege schon in der Jugend zu üben, in die Geheimnisse der Vegetation eingeführt zu werden, sich, wenn es sein kann, im Garten den Sinn für Häuslichkeit, Ordnung und wahre Schönheit, und wo das unthunlich, im traulichen Heim in der Pflege der Blumen zu wecken, zu erhalten, das ist möglich, das steht Jedem frei, auch dem Aermsten, der seinen Blumentopf mit Gelbveiglein oder seinen Myrthenstock hegen und pflegen kann. Doch wo die Jugend nicht diese Liebe erweckt, wird das Alter sie schwerlich bringen. Vielfach wird über

den rohen Vandalismus geklagt, welchen das heranwachsende Geschlecht an den öffentlichen Anlagen mit ihren Pflanzen, Gesträuchen und Bäumen in frecher Weise verübt. Selbst strenge Strafen haben wenig genügt, wo nicht fortwährende Aufsicht geübt wird.

Da zeigen sich bereits die Folgen des absterbenden Sinnes für die Natur und ihre Reize. Eine Hand aber, welche selbst freiwillig einen Strauch oder einen Baum gepflanzt, wird sich zu solchem Frevel nicht erheben!

Lehrt bei uns die Schule die Pflanzenkunde, wohl an, so gebe sie auch, wo es sein kann, Gelegenheit und Anleitung zur Anpflanzung von Obst, Zier- oder Nutzholzbäumen, damit die Jugend nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft gedenken lerne. Denn wer einen Baumstamm pflanzt, sorgt für das spätere Geschlecht.

H. C.

Der Wilderer.

(Siehe nebenstehendes Bild.)

Ein Schuß und ein wilder Schmerzensschrei
Im Morgenrauen erschallen,
Ein Schrei, ein markerschütternder Schrei,
Ein scharfes Büchsenknallen —
Doch weder Gams, noch Auerhahn
Sind vor dem Schuß gefallen.

Es wankt dahin ein bleicher Mann,
Geführt von seinem Genossen,
Ein Wilderer, dem der Förster hat
Die Rippen entzwei geschossen;
Und über den grünen Rasen ist
Das rothe Blut geflossen.

Es hat der andere Kamerad
Blutrache wohl genommen,
Und auch der alte Förstersmann
Hat bald im Blute geschwommen;
Nicht Einer von Beiden lebendig ist
Zum treuen Weib' gekommen.

So schloß mit einem dreifachen Mord
Das hastige, lustige Jagen:
Die Gams, der Wilderer, der
Und der Mann mit dem grünen Krage;
Und noch dazu das Familienglück,
Das doppelte zerschlagen.

O laßt das glückliche Gethier
In Lust und Freiheit leben!
Laß' ab, verweg'ner Wilderer du
Von deinem blutigen Streben,
Doch auch du, grüner Jägersmann,
Sollst vor dem Morde beben.

O schüzt den Wald, ihr Schützen all',
Pfleget wachsam Sträucher und Bäume,
O schüzt das Thier, das Vöglein schüzt,
Wacht über die heiligen Räume,
Und störet nimmer durch blutigen Mord
Die süßen Waldesträume!

W. H.